



Vom Wunsch
„Seniorenleben im Waldenburger Tal“
zur Wirklichkeit
„Senioren **leben** im Waldenburger Tal“

Inhaltsverzeichnis:

		Seite:
1.	AUSGANGSLAGE	
	1.1	EINLEITUNG 4
	1.2	ALTERSKONZEPT WALDENBURGERTAL VOM DEZEMBER 2005 5
	1.3	AUFTRAG 7
	1.4	ZIELE 8
2.	KURZFASSUNG	9
3.	GRUNDLAGEN	
	3.1	GESETZLICHE GRUNDLAGEN 10
	3.2	STATISTIKEN, TENDENZEN UND PLANUNGSWERTE 12
	3.3	FINANZIERUNG HEUTE 15
4.	SITUATIONSANALYSE	
	4.1	UMWELT / MARKT / EIGENE STRUKTUREN / FINANZEN 16
	4.2	SCHLUSSFOLGERUNGEN, KONSEQUENZEN 17
5.	MÖGLICHE LÖSUNGEN	
	5.1	WOHNEN UND LEBEN IM ALTER IM WALDENBURGERTAL 18
	5.2	ZU HAUSE UND IM DORF 19
	5.3	Dienstleistungen und Strukturen 24
	5.4	ORGANISATIONSSTRUKTUR 25
	5.5	FINANZEN 28



6.	ANTRÄGE / MASSNAHMEN	29
7.	WEITERES VORGEHEN, ZEITPLAN	30
8.	STELLUNGNAHME UND ENTSCHEID GEMEINDEN	31
9.	ANHÄNGE	32

Bezugsadresse:

Gritt Seniorenzentrum Waldenburgertal, Grittweg 24, 4435 Niederdorf, Tf: 061 965 2000, E-mail: info@gritt.ch

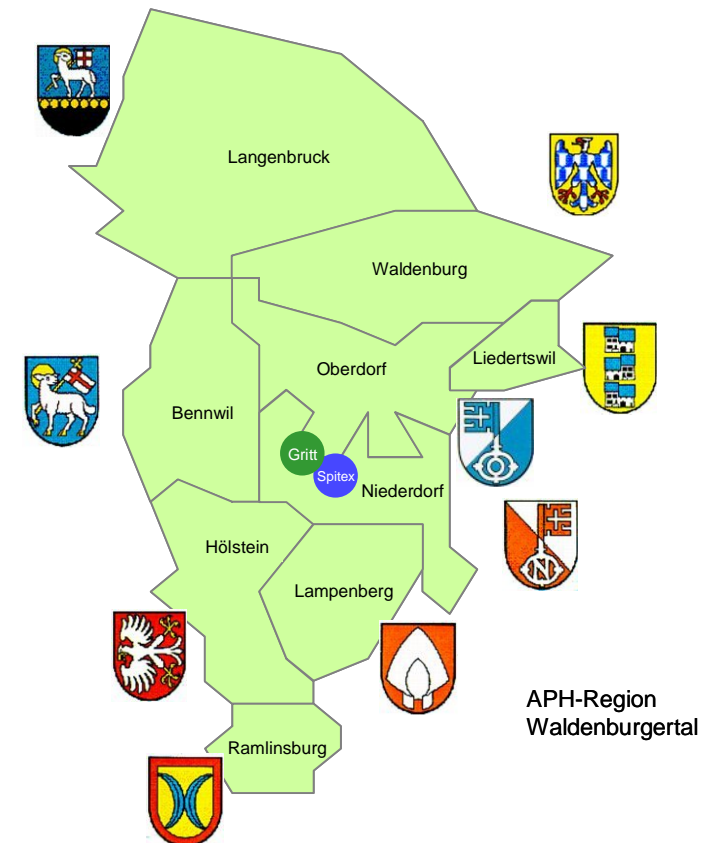
Zur Vereinfachung der Berichterstattung wurde in der nachstehenden Ausführung die männliche Form gewählt.

AUSGANGSLAGE

1.1 EINLEITUNG

Die demographische Entwicklung im Waldenburgertal fordert in absehbarer Zukunft neue Lösungen. Das Alter stellt heute nicht mehr die Endphase des Lebens dar. Als neue, ja längste Lebensphase ist das Alter eine Herausforderung in mehrfacher Hinsicht. Altsein bedeutet nicht nur auf Betreuung und Pflege angewiesen zu sein. Die aktive nachberufliche Phase bietet Chancen für ein sinnvolles Engagement.

Das Gesetz überträgt den Gemeinden die Betreuung und Pflege im Alter ihrer Einwohner. Die Gemeinden werden angehalten, die Durchführung der Aufgabe mit einem eigenen Konzept sicher zu stellen. Mit der Übertragung der Verantwortung im Altersbereich werden den Gemeinden nicht zu unterschätzende Mittel für die Realisierung der Aufgaben gegeben. Die neuen Aufgaben verändern die Rollen der Gemeinden. Nur wer aktiv wird und lernt, in dem Konzert der Akteure mitzuspielen, wird die kommenden Aufgaben bewältigen. Wer wartet, bis die Musik zu ihm kommt, kann nicht mehr mitspielen.



1.2 KONZEPT VOM DEZEMBER 2005

Mit der Verabschiedung des Alterskonzeptes Waldenburgertal Ende Dezember 2005 haben sich die 9 Talgemeinden geeinigt, die zukünftigen Aufgaben rund um das Alter gemeinsam anzugehen und zur Erfüllung des gesetzlichen Auftrages eine ganzheitliche Lösung anzubieten, die für alle beteiligten Gemeinden in Bezug auf ihre Bedürfnisse, Dienstleistungen und Kosten gerecht ist.

Chancen und Synergien dieses Verbundes sind zu nutzen und die, gemäss Umfrage grosse Bereitschaft der Bevölkerung, sich in irgendeiner Form für das Alter zu engagieren, zu berücksichtigen.

Alle Lösungsvorschläge resp. Massnahmen sind aufgrund der Entwicklung, bedarfsorientiert und unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit umzusetzen.

Was die Gemeindepräsidentin und Gemeindepräsidenten zum Alter sagen

Mit dem neuen „Gesetz über die Betreuung und Pflege im Alter“ werden Aufgaben und Verantwortung für die Betreuung und Pflege der älteren Menschen vollumfänglich den Gemeinden übertragen. Die Trägergemeinden des Alters- und Pflegeheims „zum Gritt“ haben eine Kommission eingesetzt mit dem Auftrag, für alle Talgemeinden gemeinsam ein Alterskonzept auszuarbeiten.


Dieses nun vorliegende umfassende Papier „Alterskonzept Waldenburgertal“ gibt uns Aufschluss über die Anliegen und Bedürfnisse der zukünftigen „Alten“ sowie über die Ziele und Massnahmen, die wir, aufgrund der demografischen Entwicklung, in den Gemeinden oder als Verbund für das ganze Tal erreichen resp. umzusetzen haben.

Es ist unser Anliegen, diese grosse Aufgabe gemeinsam und ganzheitlich anzugehen, damit rechtzeitig und zielorientiert auf die bevorstehende Entwicklung reagiert werden kann.


Die Gemeinderäte der unterzeichneten Gemeinden haben das vorliegende „Alterskonzept Waldenburgertal“ zur Kenntnis genommen und stimmen dem darin gesetzten Rahmen zu. Ebenso wird ein gemeinsames Angehen der Altersfragen im Waldenburgertal von allen 9 Gemeinden befürwortet.

Der Kommission „Alterskonzept Waldenburgertal“ wird an dieser Stelle für ihre grosse und wertvolle Arbeit der beste Dank ausgesprochen.

Niederdorf, im Dezember 2005


Peter Bönzli
Gemeindepräsident Niederdorf


Andreas Zwahlen
Gemeindepräsident Langenbruck


Kurt Grieder
Gemeindepräsident Waldenburg


Karl Rudin
Gemeindepräsident Oberdorf


Kurt Degen
Gemeindepräsident Liedertswil


Erich Geiser
Gemeindepräsident Bennwil


Hans Schlumpf
Gemeindepräsident Lampenberg


Anita Schweizer
Gemeindepräsidentin Hölstein


Stefan Thommen
Gemeindepräsident Ramllinsburg

Die Kernaussage im Alterskonzept Waldenburgertal für das zukünftige Wohnen im Alter ist in den Zielen der

3 Lebensphasen festgehalten:

Zu Hause:

- Erhalten der Eigenständigkeit in der vertrauten Umgebung bis ins hohe Alter, ev. mit Unterstützung der verschiedenen Leistungsanbietern.

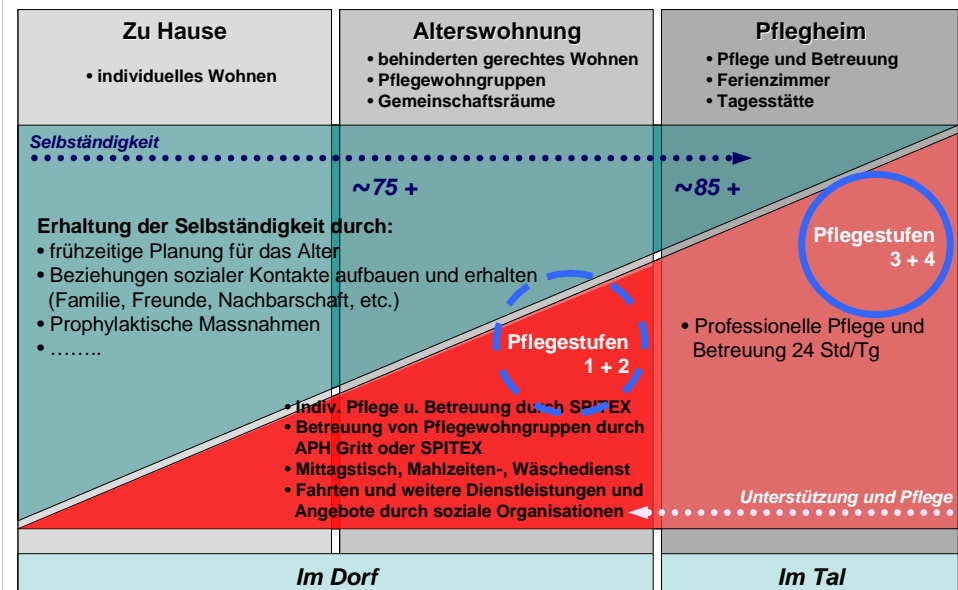
Im Dorf:

- Attraktives Wohnen für ältere Menschen in einer gewohnten Umgebung
- Betreutes Wohnen in der Dorfgemeinschaft
- Seniorentreffpunkt, Mittagstisch, Veranstaltungen
- Anlaufstelle für ambulante Spitexdienste
- Ev. Verkaufsstelle für periodische Angebote des täglichen Bedarfs

Im Heim:

- Ein würdiges Dasein in der letzten Lebensphase mit einer best möglichen Lebensqualität

Zukünftiges Wohnen und Leben im Alter „Hauspflege vor Heimpflege“



1.3 AUFTRAG

Im Frühling 2007 beschlossen die Gemeinderäte der 9 Talgemeinden die Weiterbearbeitung resp. Umsetzung des Alterskonzeptes Waldenburgertal. Sie entschieden sich für eine schlanke und effiziente Projektorganisation und bestimmten gleichzeitig die Mitglieder der Projektgruppe.

Die Arbeitsgruppe erhielt folgenden Auftrag:

- Sie erarbeitet Lösungsvorschläge für die Umsetzung des Alterskonzeptes Waldenburgertal (AK WATAL)
- Wahrt die Interessen aller Beteiligten
- Informiert die Gemeinden regelmässig über den Stand der Arbeiten
- Erstellt Unterlagen mit Empfehlungen und Massnahmen für die weitere Umsetzung des Konzeptes
- Stellt Anträge an die Gemeinden für Vernehmlassungen und allfällige Entscheide
- Erstellt die Unterlagen für eine weitere Medienorientierung

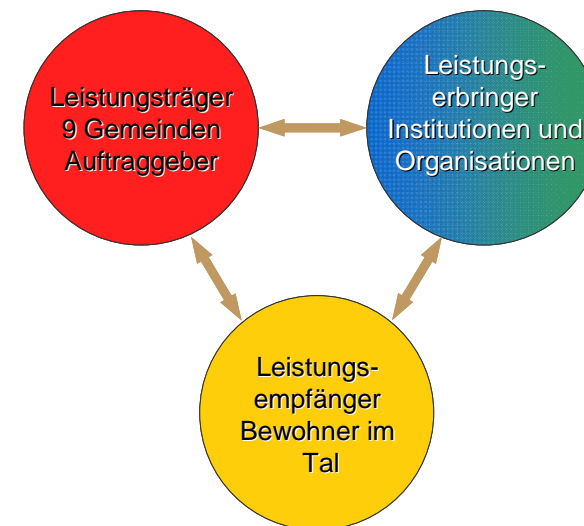
Zusammensetzung der Arbeitsgruppe Umsetzung Alterskonzept WATAL

Projektleitung	Paul Thüring, Niederdorf
Mitglieder	Ewald Fartek, GR Oberdorf Marianne Jatton, Präsidentin Spitex Hanspeter Kumli, GR Hölstein Elsbeth Mosimann, Seniorenverein WATAL Heidi Tschopp, Präsidentin Stiftung Alters- und Pflegeheim „zum Gritt“ Ernst Dill, Leiter APH Gritt
FHNW	Erika Götz, Prozessbegleitung

1.4 ZIELE

- Eine ganzheitliche Altersversorgung im WATAL
- Erhaltung der Eigenständigkeit bis ins hohe Alter in der vertrauten Umgebung → „zu Hause“
- Förderung altersgerechter Wohnformen sowie Möglichkeiten schaffen für betreutes Wohnen → „im Dorf“
- Zentrale Dienstleistungen für das Alter → „im Tal“, wovon alle Gemeinden profitieren können
- Abstimmung der Dienstleistungen durch eine effiziente Organisation
- Optimierungsmöglichkeiten (Nutzung von Synergien) unter den bestehenden Angeboten von Dienstleistungen
- Moderate Kostenentwicklung für die Gemeinden unter Berücksichtigung möglichst aller Einflussfaktoren
- Aufzeigen resp. Auswirkungen der gebundenen und ungebundenen Kostenfolgen

Wahrung der Interessen aller Beteiligten und gemeinsam gewinnen!



- Ausgewogene und machbare Lösung
- Bedarfsgerecht und attraktiv für alle Beteiligten
- Marktkonform und nachhaltig

2. KURZFASSUNG

Die Arbeitsgruppe „Umsetzung AK WATAL“ hat im Sinne des Grundkonzeptes vom Dezember 2005 und des inzwischen gesetzlichen Auftrages an die Gemeinden, eine ganzheitliche Lösung für die Betreuung und Pflege der älteren Menschen im Waldenburgertal erarbeitet.

Mit einer Bestandaufnahme und Situationsanalyse haben wir den Stand der heutigen Leistungen, Ressourcen und Angebote sowie den prognostizierten Bedarf auf der Basis „Hauspflege vor Heimpflege“ aufgrund der demographischen Entwicklung auf den folgenden Seiten dargestellt.

Die Dienste der Spitex werden somit noch vermehrt an Bedeutung zunehmen, was sich wiederum durch weiter ansteigende Kosten bei den Gemeinden auswirkt. Eine maximale Nutzung der Synergien bei den vorhandenen und zukünftigen Infrastrukturen APH Gritt und Spitex, sowie eine Entlastung der Spitex durch einen so genannten freiwilligen SOS-Dienst für die älteren Menschen, werden unerlässlich.

Für die Gemeindebehörden, als die Hauptverantwortlichen für ein ganzheitliches Angebot „Pflege und Betreuung im Alter“, ist es gerade im Verbund wichtig, dass alle Dienstleistungen transparent, kalkulierbar und die Strukturen einfach und effizient sind. Daher gilt für ein umfassendes Angebot im Tal, die Kräfte zu bündeln und entwicklungsorientiert auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und der einzelnen Gemeinden auszubauen. Weiter sind Voraussetzungen und Anreize zu schaffen, die das Verbleiben der älteren Bevölkerung bis ins hohe Alter zu Hause und im Dorf ermöglichen.

Die Arbeitsgruppe war bestrebt, aufgrund der Komplexität des Auftrages, pragmatische und einfache Lösungswege aufzuzeigen, von denen schliesslich alle Beteiligten profitieren können, und schlägt deshalb vor, die vorhandenen und noch zu bildenden Institutionen und Ressourcen in einem regionalen Kompetenzzentrum zusammenzufassen.

3. GRUNDLAGEN

3.1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Gesetz über die Betreuung und Pflege im Alter (GeBPA), Inkraftsetzung per 1.1.2006

§ 4 Generelle Aufgaben der Gemeinden

1. Die Gemeinden haben folgende Aufgaben:

- a. Sie erstellen für ihre Einwohnerinnen und Einwohner ein Konzept zur Betreuung und Pflege im Alter;
- b. sie sorgen auf der Basis der kantonalen Grundlagen für eine ausreichende ambulante und stationäre Betreuungs- und Pflegestruktur im Alter für ihre Einwohnerinnen und Einwohner;
- c. sie stellen die Koordination in den Bereichen der Betreuung und Pflege im Alter auf Stufe Gemeinde sicher;
- d. sie berücksichtigen die Anliegen der mit diesem Gesetz angesprochenen Personengruppe;
- e. sie regeln für alle stationären Alters- und Pflegeeinrichtungen gemeinsam die Qualitätskontrolle und legen die für die Durchführung der Kontrollen zuständige Organisation fest.

2. Die Gemeinden sind frei, Betreuungsformen anzubieten oder abzugelten, die in diesem Gesetz keine spezielle Erwähnung finden.

3. Die Gemeinden können ihre Aufgaben nach Massgabe des Gemeindegesetzes gemeinsam wahrnehmen. Sie können private gemeinnützige Institutionen damit betrauen.

§ 5 Spezielle Aufgaben der Gemeinden

Die Gemeinden haben insbesondere folgende Aufgaben:

- a. Sie stehen für Auskünfte in Altersfragen zur Verfügung und stellen die diesbezügliche Information sicher;
- b. sie leisten bei Bedarf Beiträge an ihre Einwohnerinnen und Einwohner in den Alters- und Pflegeeinrichtungen der Pflegeheimliste sowie in weiteren anerkannten Einrichtungen (§ 26 Buchstabe b);
- c. sie leisten ihren Einwohnerinnen und Einwohnern bei Bedarf Beiträge an die Kosten der Betreuung in anderen Betreuungs- oder Pflegeeinrichtungen, soweit das Gemeinderecht das vorsieht;
- d. sie schliessen mit den Alters- und Pflegeeinrichtungen auf ihrem Gemeindegebiet, deren Bedarf sie bejaht haben, eine Leistungsvereinbarung ab;
- e. sie beteiligen sich durch eine vom Verband Basellandschaftlicher Gemeinden bestimmten Vertretung an den Tarifverhandlungen mit den Krankenversicherern;
- f. sie schulen die Auskunftspersonen für Altersfragen.

3.2 STATISTIKEN, TENDENZEN UND PLANUNGSWERTE

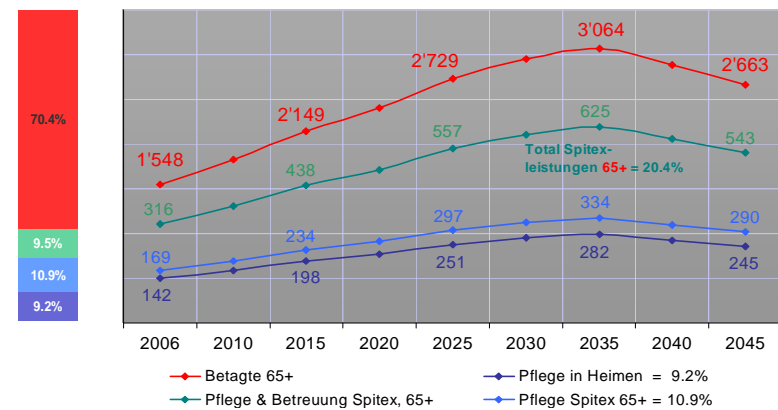
Entwicklung Pflegebedarf:

Der Anteil der Bevölkerung 65+ im Waldenburgertal (WATAL) wird sich bis ins Jahr 2035 verdoppeln.

Durchschnittlich 20.1% dieser Bevölkerungsgruppe sind nach heutigem Stand und Berechnungen pflegebedürftig, davon ist knapp die Hälfte im Heim und die Übrigen werden durch die Spitex gepflegt.

Zusätzlich erbringt die Spitex an 9.5% dieser Bevölkerungsgruppe betreuerische Leistungen wie hauswirtschaftliche, sozialbetreuerische und übrige Leistungen.

Anteil Pflegeleistungen an der Bevölkerung 65+ und deren Entwicklung nach heutigem Modell (hypothetisch)



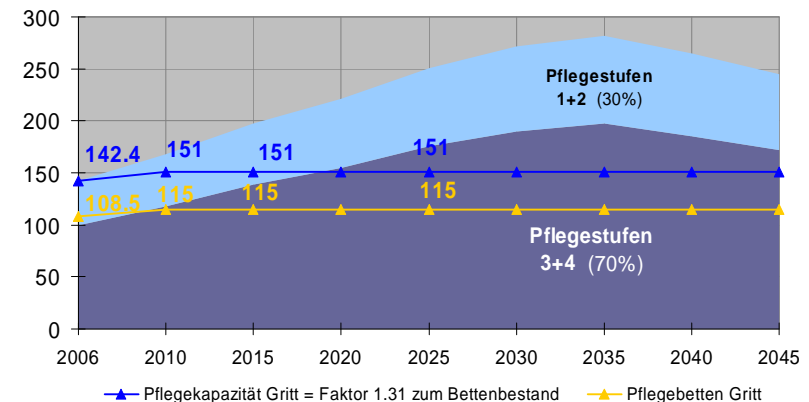
Pflege im Heim:

Das APH Gritt wurde auf insgesamt 105 Betten konzipiert und erstellt. Im Rahmen des laufend zunehmenden Bedarfs an Pflegeplätzen und im Sinne einer provisorischen Übergangslösung (2-Bett-Zimmer, Pflegewohngruppe) wurde 2006/7 die Bettenzahl auf das absolute Maximum von 115 erhöht.

Der Pflegeanteil der unteren Stufen 1+2 ist im Durchschnitt 30% und der Pflegestufen 3+4 70%.

Die Pflegekapazität beträgt aufgrund der rückläufigen Aufenthaltszeit Faktor 1.31 auf den gesamten aktuellen Bettenbestand.

Entwicklung des Pflegeaufwandes und Pflegekapazität im Heim (Gritt) aus heutiger Sicht



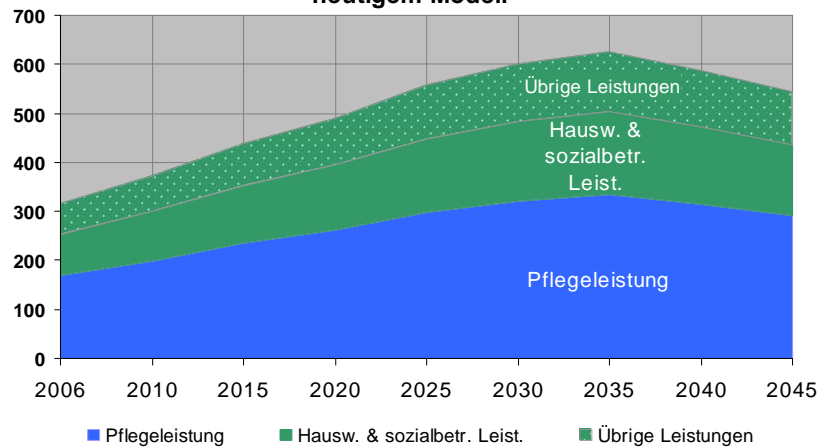
Pflege zu Hause:

Die zu erbringenden Spitex-Leistungen werden aufgrund der prognostizierten demographischen Entwicklung kontinuierlich zunehmen. Entsprechend dieser Statistik werden sich auch die Kosten der Spitex für die Gemeinden entwickeln.

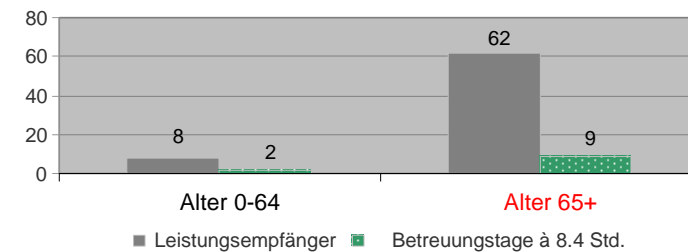
Damit die Gemeinden sich dieses Gesundheitsangebot auch in Zukunft überhaupt noch leisten können, müssen Synergien erkannt, geprüft und umgesetzt werden.

Eine engere Zusammenarbeit im Seniorenbereich, unter den Anbietern im Waldenburgertal, macht Sinn und ist anzustreben.

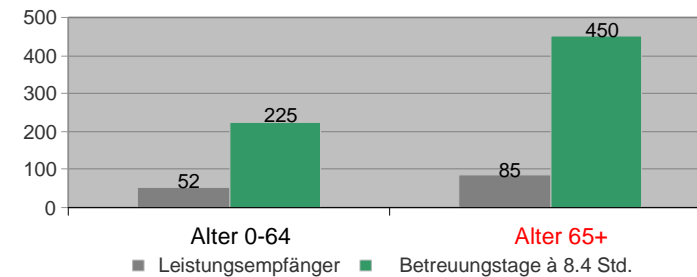
Spitex-Leistungsempfänger 65+ nach heutigem Modell



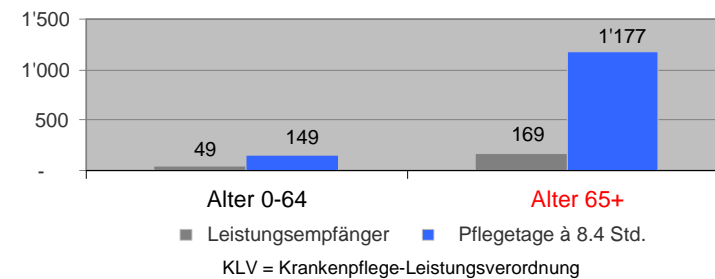
Weitere Spitex-Leistungen 2006



Hauswirtschaftl. & sozialbetr. Leistungen 2006



Pflegerische Leistungen gem. KLV 2006

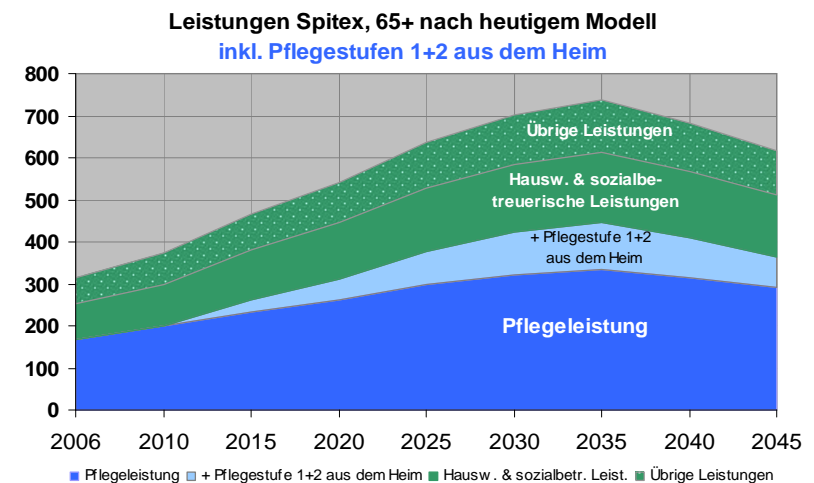
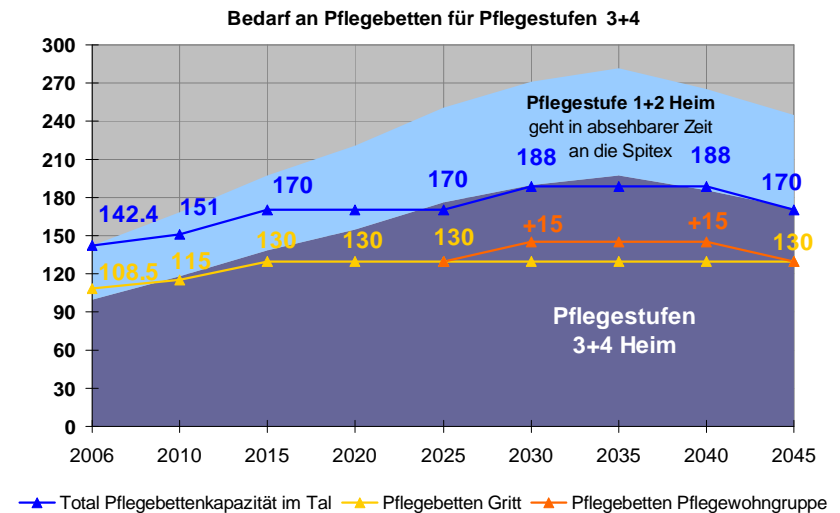


Planung Bettenbedarf Gritt:

Aufgrund der Bedürfnisse der Umfrage bei der Bevölkerung im Waldenburgertal und der daraus resultierenden Strategie „Hauspflege vor Heimpflege“ werden in absehbarer Zukunft die Bewohner mit Pflegestufen 1+2 (ca. 30%) mehrheitlich nicht mehr im Heim, sondern zu Hause in ihren Dörfern betreut und gepflegt (= zunehmender Pflegeaufwand bei der Spitex, s. Grafik).

Die Tatsache, dass die Pflege und Betreuung im Heim die Letzte aller Massnahmen ist und dadurch die Aufenthaltszeit im Heim immer wie kürzer wird, erhöht sich die Kapazität der Bettenauslastung gegenüber dem effektiven Bettenbestand. Der durchschnittliche Bettenbelegungsfaktor in den letzten 5 Jahren beträgt **Faktor 1.31**, und es ist anzunehmen, dass sich dieser Faktor im Laufe der Jahre noch etwas erhöht, da die Pflegestufen 1+2 im Heim mehrheitlich wegfallen und zukünftig nur noch Bewohner mit Pflegestufe 3+4 untergebracht sind.

Mit der Erweiterung des Bettenbestandes auf 130 Betten erhöht sich die Pflegekapazität (um den Faktor 1.31) auf ca. 170 Pflegepatienten. Der weiterhin zunehmende prognostizierte Bedarf in den Jahren 2030 – 2040 kann im Sinne einer nachhaltigen Lösung mit einer zusätzlichen Pflegewohngruppe überbrückt werden.



3.3 FINANZIERUNG HEUTE

Für die Erfüllung des Auftrages „Betreuung und Pflege im Alter“ leistet heute jede der 9 Talgemeinden direkte und indirekte Beiträge an unterschiedliche Organisationen, deren Verbände und Einrichtungen. Die Leistungen und Angebote werden laufend und vielfach ohne Absprache mit den Gemeinden ausgebaut, dabei stehen mehrheitlich die Interessen der Verbände im Vordergrund. Durch die Eigenständigkeit der einzelnen Organisationen sind Doppelspurigkeiten und Lücken im Rahmen eines ganzheitlichen Angebotes nicht zu vermeiden. Zudem sind die Gemeinden per Gesetz verpflichtet, eine Auskunfts- und Beratungsstelle für Fragen rund um das Alter einzurichten.

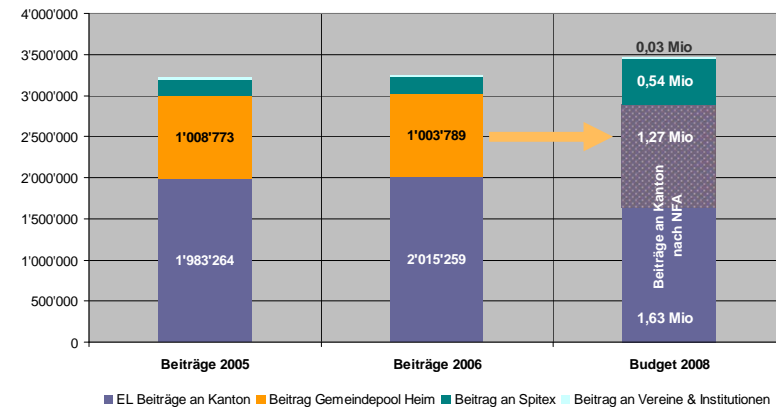
Mit dem neuen Finanzausgleich (NFA) hat sich mit der Verschiebung des Gemeinde-Pools an die Ergänzungsleistung (EL) die gesamte Beitragssumme der Vertragsgemeinden für 2008 um ca. 5% (Fr. 100'000.-) reduziert, hingegen ist der Beitrag an die Spitex von Fr. 205'000.- um **das 2.6 fache** auf Fr. 540'000.-* angestiegen (*ohne Ramllinsburg).

Fazit: Der laufend zunehmende finanzielle Aufwand für die Gemeinden stimmt oftmals nicht mehr mit dem Ertrag überein. Die Dienstleistungen werden weder mit den Gemeinden koordiniert, noch auf die Bedürfnisse ihrer Bewohner abgestimmt. Das gesamte Angebot in der Altersversorgung sowie die Strukturen der einzelnen Organisationen sind zu heterogen, intransparent und aufwändig geworden.

Finanzmittelfluss und Kostenentwicklung in den Gemeinden für die Altersvorsorge und -versorgung nach NFA



Beitragskosten der Gemeinden im WATAL für das Alter Stand 21.09.2007



4. SITUATIONSANALYSE

4.1. UMWELT / MARKT / EIGENE STRUKTUREN / FINANZEN

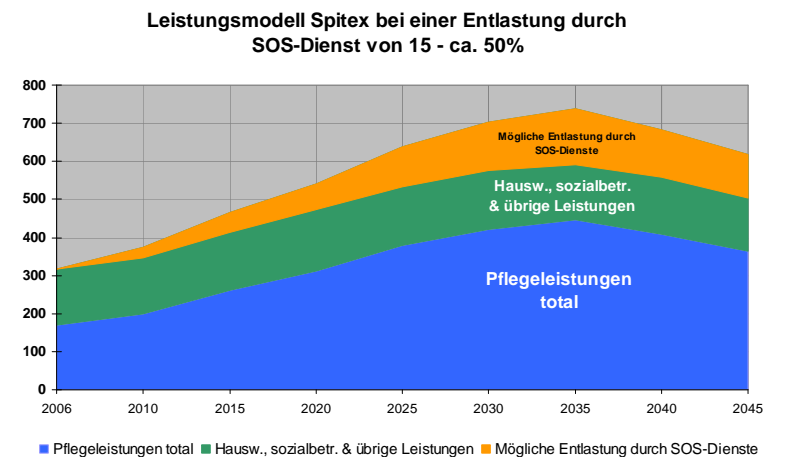
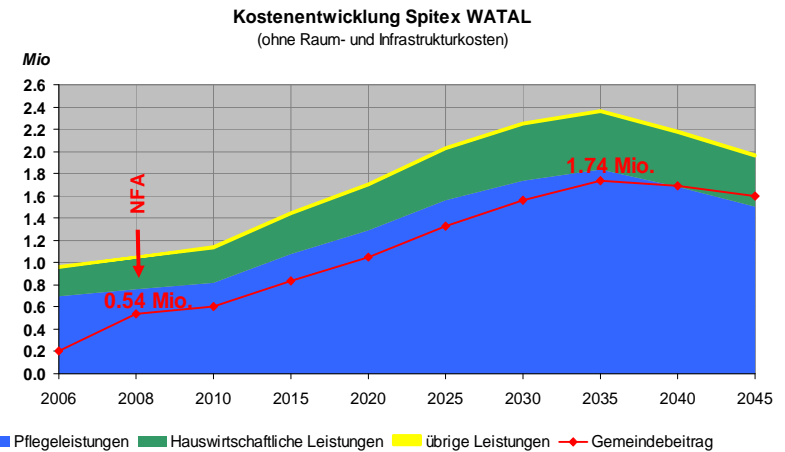
Politik und Gesetz	Markt	Strukturen im Tal
<ul style="list-style-type: none"> Mit dem neuen Gesetz „Betreuung und Pflege im Alter“ wurden im Kanton Baselland Aufgaben und Verantwortung an die Gemeinden übertragen mit dem Ziel: Eigenständige oder gemeinsame Lösungen auszuarbeiten, die den Bedürfnissen ihrer Bewohner entsprechen. Diese Regelung unterscheidet sich von anderen Kantonen und lässt bewusst differenzierte Lösungen unter den Gemeinden und Regionen zu. 	<ul style="list-style-type: none"> Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben sowie den Bedürfnissen der Bevölkerung (gem. Umfrage) bestehen noch einige Lücken für ein ganzheitliches Angebot „Betreuung und Pflege im Alter“. Viele Angebote und Dienstleistungen (S.15) werden von der öffentlichen Hand subventioniert und können dennoch von einer grossen Zahl der Leistungsempfänger nicht vollumfänglich finanziert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> Verschiedene private Organisationen und Institutionen engagieren sich selbständig für das Alter in einzelnen Gemeinden und im Tal. Die bestehenden eigenständigen Organisationen Spitex und APH entwickeln sich laufend und orientieren sich mehrheitlich an den Vorgaben ihrer Verbände. Transparenz und Koordination der Dienstleistungen im Tal fehlen.
<ul style="list-style-type: none"> Zahlreiche für das Alter tätige, interessenorientierte Organisationen und Verbände organisieren sich auf nationaler und kantonaler Ebene selbständig und flächendeckend (z.T. doppelspurig). Sie vertreten ihre Interessen, nehmen Einfluss in der kantonalen Politik und verlangen Kostenbeiträge der öffentlichen Hand resp. der Gemeinden. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Kunden (Leistungsempfänger) können unabhängig ihrer Finanzkraft die Art ihrer Pflege resp. den Ort ihres Aufenthaltes innerhalb des Kantons frei wählen. Ein grosser Teil der Bevölkerung möchte jedoch (gem. Umfrage) bis zum Lebensende in ihrer vertrauten Umgebung bleiben. 	<ul style="list-style-type: none"> Stark zunehmende, direkte und indirekte Kostenbeiträge der Gemeinden. Indirekte Beiträge an die Ergänzungsleistung (EL) für die Finanzierung der Deckungslücke der Heimbewohner. Direkte Beiträge an Spitex, Pro Senectute, etc. Die Gemeinden werden damit immer mehr fremdbestimmt und können nur noch zahlen!
Einflussfaktoren	Kunden	Finanzen

4.2. SCHLUSSFOLGERUNGEN, KONSEQUENZEN

Mit dem Gesetz Pflege und Betreuung im Alter sowie dem NFA hat der Kanton die Weichen in der Altersversorgung gestellt. Die Gemeinden sind zuständig für eine ganzheitliche Betreuung und Pflege ihrer älteren und betagten Einwohner in Bezug auf Angebot und Infrastruktur.

Der Kostenbeitrag der Gemeinden an die Heimaufenthalte erfolgt inskünftig und solidarisch mit den Beiträgen an den Ergänzungsleistungstopf des Kantons und kann von den Gemeinden nicht direkt beeinflusst werden.

Die Deckungslücke der Spitex hingegen geht voll zu Lasten der Gemeinden und wird sich in den kommenden Jahren **mehr als verdreifachen!** Im Sinne eines ganzheitlichen Angebotes im Tal sind alle verfügbaren Ressourcen (APH und Spitex, etc.) zu optimieren und die daraus entstehenden Synergien zu nutzen. Ebenfalls ist auch die Leistungsbereitschaft der Freiwilligen, die über 60% der Befragten bejaht haben, im Konzept für ein umfassendes Angebot zu berücksichtigen. Darum sind die Chancen zu nutzen und Anreize zu schaffen für Freiwillige, die bereit sind, sich zum Wohle unserer älteren Bevölkerung einzusetzen. Diese Dienstleistungen (SOS-Dienst) müssen professionell koordiniert und organisiert werden.



5. MÖGLICHE LÖSUNGEN

5.1. WOHNEN UND LEBEN IM ALTER IM WALDENBURGERTAL

Allgemein:

Damit eine ausreichende Wohn- und Lebensqualität zu Hause und im Dorf bis ins hohe Alter gewährleistet ist, müssen Wohnsituation und die Wohnumgebung entsprechend angepasst werden. Ein zusätzliches gut ausgebautes Dienstleistungs- und Betreuungsangebot sowie eine ambulante Pflegestruktur erlauben auch hilfs- und pflegebedürftigen Menschen ein hohes Mass an privater und selbständiger Lebensführung.

Gemäss Umfrage „Wie sehe ich meine Zukunft im Alter?“ können 53% der Befragten sich vorstellen, ihre Wohnungen durch bauliche Veränderungen einer Pflegesituation anzupassen und 56% der Befragten können sich den Umzug in eine altersgerechte Wohnung (betreut oder nicht betreut) vorstellen.

Alterswohnungen an zentraler Lage, kombiniert mit Sicherheits-, Dienstleistungs- und Betreuungsangeboten, sind sehr gefragt. Die Studie der Basellandschaftlichen Kantonalbank „WOHNEN IM ALTER IM KANTON BASELSTADT“ zeigt, dass der Versorgungsgrad der über 65-jährigen Bevölkerung mit Alterswohnungen im Bezirk Waldenburg mit 0.6% die geringste Dichte im Kanton aufweist. Der kantonale Durchschnitt liegt bei 2.9%.

Eine wichtige Erkenntnis aus der Umfrage „Wie sehe ich meine Zukunft im Alter?“ ist auch die sehr hohe Bereitschaft der Bevölkerung, einer Genossenschaft für Alterswohnungen an zentraler Lage beizutreten.

*In den nachfolgenden Themen zu den verschiedenen Lebenssituationen im Alter wie **Wohnen, Grundversorgung, Mobilität, Gesundheit und Pflege, Kontakte/Sicherheit, Allgemeine Hilfeleistungen und Informationen** haben wir versucht, für alle Beteiligten Möglichkeiten aufzuzeigen, die durch besondere Anreize der öffentlichen Hand noch gefördert werden können.*

5.2. „ZU HAUSE“ UND „IM DORF“

Empfehlungen und Massnahmen zur Erhaltung der Eigenständigkeit in der vertrauten Umgebung bis ins hohe Alter.

Empfehlungen für die Gemeinden Aufgaben der Pflegeorganisationen Mögliche Aufgaben der Info-/Beratungsstelle, SOS-Dienste und weitere freiw. Org.

Lebenssituation 65+	zu Hause	im Dorf	unterstützende Massnahmen
Wohnen	Gestaltung des eigenen Wohnraumes für ein Leben bis ins hohe Alter. Altersgerechte Wohnungen und Häuser zeichnen sich durch den Einsatz von Hilfsmitteln und durch entscheidende bauliche Anpassungen aus. Der Bau altersgerechter Wohnungen soll daher gefördert werden.		Anreize schaffen für bauliche Massnahmen, die das Wohnen bis ins hohe Alter ermöglichen. - Spezielle Baunormen/Standards erstellen (z.B. behindertengerechtes Wohnen) das mit einer höheren Nutzung (analog Quartierplan) und/oder ev. durch Zertifizierung gefördert wird (=Verkehrswertsteigerung der Liegenschaft).
		Alterswohnen mit Betreuung: Das Alterswohnen mit Betreuung versteht sich als Zwischensegment zwischen dem selbständigen Wohnen in der angestammten Wohnung und der Pflege im stationären Rahmen. Mit Betreuung ist nicht direkt Pflege gemeint, sondern eine regelmässig präsente Ansprechperson, welche externe Dienste vermittelt, allenfalls eigene Dienste anbietet und Kontakte im Haus unterstützt. Alters- und behindertengerechte 2-3 Zi.-Wohnungen an zentraler Lage, nahe der Infrastruktur, mit Einkaufsmöglichkeiten, Post, Bank, etc.	- Die Gemeinden stellen für Vorhaben im Sinne von genossenschaftlichen Wohnformen für ältere Menschen, sofern möglich, geeignetes Areal im Baurecht und günstigen Baurechtszinsen und oder Darlehen als Starthilfe zur Verfügung. - Die Gemeinden unterstützen genossenschaftliche Initiativen zur Erstellung von Wohnungen für ältere Menschen mit fachlicher und wenn möglich mit finanzieller Unterstützung (Darlehen).

Lebenssituation 65+	zu Hause	im Dorf	unterstützende Massnahmen
		Gute Erschliessung durch ÖV, Gut erreichbare Gemeinschafts- und Mehrzweckräume als Treffpunkt für die älteren Menschen und Anlaufstelle für Dienstleistungen, Mittagstisch, kleine Veranstaltungen, etc. und vor allem in kleineren Gemeinden Spitex Dienste, Verkaufsangebote des täglichen Bedarfs, etc.	<ul style="list-style-type: none"> - Die Gemeinden erlassen Auflagen bei Quartierplänen zur Ergänzung und Erstellung von altersgerechten Wohnungen und Gemeinschaftsräumen. - Die Gemeinden stellen möglichst an zentraler Lage den entsprechenden Raumbedarf sicher
Grundversorgung	Erhaltung und Unterstützung der gewohnten Lebensgewohnheiten „in den eigenen vier Wänden“. Unterstützung der selbständigen Mittelbeschaffung für den täglichen Bedarf		<ul style="list-style-type: none"> - Begleitetes Einkaufen durch Angehörige, Nachbarn, Gemeinnützige Organisationen, etc. - Koordinierte Hauslieferdienste - Mahlzeitendienst - Wäschedienst - Haushalthilfe und Erledigung von administrativen Aufgaben, etc.
		Umfassendes Grundangebot des täglichen Bedarfs innerhalb der Gemeinde.	<ul style="list-style-type: none"> - Gut erreichbare Standorte für Geschäfte durch planerische Massnahmen innerhalb der Gemeinden - Zur Verfügung stellen von Standorten und Räumen für mobile Händler und Warenanbieter - Vereinbarungen mit Lieferanten, ev. Landwirte für regelmässige Angebote im Dorf (Marktplatz) - Organisation von regelmässigen Fahrten zu einzelnen Geschäften oder Zentren im Tal

Lebenssituation 65+	zu Hause	im Dorf	unterstützende Massnahmen
Mobilität	<i>Die persönliche Mobilität ist ein wichtiger Teil der Lebensqualität.</i>		<ul style="list-style-type: none"> - Angebot von Fahrdiensten für: Einkaufsfahrten, Arzt- und andere Besuche. - Errichten einer Fahrdienstzentrale durch eine gemeinnützige Institution - Beratung und Vermittlung von Hilfsmitteln (Gehhilfen, Rollstühle, etc.)
		<i>Der Verkehr und die Hektik im Alltag haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Viele ältere Menschen fühlen sich in der Öffentlichkeit unsicher. Daher sind sichere Wegnetze und Aufenthaltszonen im Umkreis der täglichen Aktivitäten zu fördern.</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der Gehwege und Errichten von Verkehrsberuhigenden Massnahmen in den öffentlichen Bereichen (Tempo 20 / 30 Zonen) - Gute Ausleuchtung der Wege und Plätze - Sicherstellung des Winterdienstes auch in den Fussgängerzonen - Wenn möglich Trennung von Fussgänger- und Fahrradwegen
Gesundheit und Pflege	<p><i>Die älteren Menschen wollen und können ihr Leben selbständig gestalten. Das Bewahren der Gesundheit ist aber auch eine Aufgabe der Öffentlichkeit. Zur Erhaltung der Gesundheit trägt bei:</i></p> <ol style="list-style-type: none"> <i>1. Vielseitige Ernährung, frische Luft, tägliches Bewegen und ein soziales Netz, in dem man sich aufgehoben fühlt.</i> <i>2. Ältere Menschen sind von vielfältigen gesundheitlichen Beschwerden betroffen. Wichtig ist der regelmässige Besuch des Arztes.</i> <i>3. Die Hilfeleistung durch Angehörige, Nachbarn oder gemeinnützigen Organisationen ist zu fördern. Klare Absprachen bezüglich Aufgaben und Entschädigungen bei Hilfeleistungen (Pflegeverträge)</i> 		<ul style="list-style-type: none"> - Jeder Weg zur Erhaltung der Gesundheit ist zu fördern. - Beratung über gesundheitliche Risiken und vorbeugende Massnahmen - Beratung und Unterstützung bei Pflegeverträgen mit Angehörigen, Patientenverfügung, etc. - Angebot der Palliativpflege zur Erhaltung der bestmöglichen Lebensqualität und Autonomie des Patienten während 24 Std.

Lebenssituation 65+	zu Hause	im Dorf	unterstützende Massnahmen
	<p>4. Ausbau von Angeboten zur Entlastung pflegender Angehöriger (Stellvertretungen, Tagesstätten, Ferienbetten, etc.)</p> <p>5. Die Ausweitung des Grundangebotes Pflege auf 24 Stunden ist zu prüfen, um Spitalaufenthalte zu verkürzen und Heimaufenthalte zu vermeiden.</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Das Angebot der Psychogeriatrischen Pflege soll bedarfsgerecht und in Kooperation mit dem Pflegeheim ausgebaut werden (z.B. Tages-, Nacht-, Ferienplätze) zur Entlastung der pflegenden Angehörigen - Möglichkeit einer zeitweiligen Übergangspflege im Heim
		<p>Pflegewohngruppen: Die Errichtung von Pflegewohngruppen sind eine ergänzende Massnahme zum Heim. Die Planung und Realisierung von zusätzlichen Pflegebetten im Tal ist mit dem Heim und der Spitex zu koordinieren. Eine eigenständige Pflegewohngruppe sollte über mindestens 12-15 Pflegeplätze verfügen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellen von Richtlinien für Pflegewohngruppen
<p>Kontakte / Sicherheit</p>	<p>Die soziale Integration ist eine wichtige Voraussetzung für das körperliche und geistige Wohlbefinden. Wer sich über gemeinsame oder gemeinschaftliche Tätigkeiten früh in ein soziales Netz einbindet, wird im Alter weniger mit Einsamkeitsgefühlen zu kämpfen haben. Im vorgeschrittenen Alter Vertrauenspersonen als Ansprech- ev. als Betreuungsperson ernennen, und Notrufsystem einrichten</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Präventive Hausbesuche und Gruppenveranstaltungen animieren und durch geeignete Schritte fördern. - Persönliche Kontakte aufbauen, Besuche abstimmen - Ev. SRK Dienste nutzen (Notrufsystem) - Zur Verfügung stellen von Räumen an zentraler Lage durch die Gemeinden

Lebenssituation 65+	zu Hause	im Dorf	unterstützende Massnahmen
Allgemeine Hilfeleistungen und Informationen			<ul style="list-style-type: none"> - Wegweiser für Senioren - Veranstaltungskalender für Senioren - Regelmässige Publikationen im OBZ + weiteren Medien - Zentrale Auskunfts-, Beratungs- und Koordinationsstelle - Beratung für Beistandschaften und Nachlassregelungen - Alterskommission WATAL

Die zahlreich aufgelisteten Empfehlungen und Massnahmen sind nicht abschliessend und müssen nach Festlegung der Struktur Altersversorgung im Waldenburgertal den einzelnen Organisationen zugeteilt und im Detail noch erarbeitet werden. Ebenfalls sind auch die behördlichen Massnahmen und Entscheide nach den Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden einzuleiten.

Ein nicht unwichtiges Thema ist auch die Gesundheit der „jungen Alten“ mit Prävention im Hinblick auf das höhere Alter. Dieses und weitere Themen in der Prävention können der zukünftigen Seniorenkommission oder der neu zu schaffenden Stelle „Information und Beratung“ übertragen werden.

„Sich draussen bewegen gehört zu den natürlichen Anti-Aging Strategien. Die Bewegung an der frischen Luft fördert die Durchblutung und macht Beine definierter und schlanker. Zudem bedeutet mehr Sauerstoff im Organismus mehr Energie und damit biologischen Rückenwind, mehr Leistung und mehr Lebensfreude. Auch bei teilweise verstopften Gefässen können durch genügend Bewegung Umgehungskreisläufe entstehen, was sich positiv auf ihr Herz auswirkt. Es gibt drei Wunderwaffen im Kampf gegen das Altern: Ausreichende Bewegung, richtige Ernährung und innere Balance.“

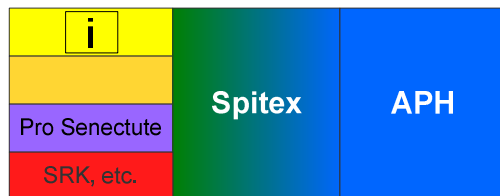
Dr. med. Andy Grünenfelder, Sportler und Chefarzt an der Klinik Gut, St. Moritz

5.3. DIENSTLEISTUNGEN UND STRUKTUREN

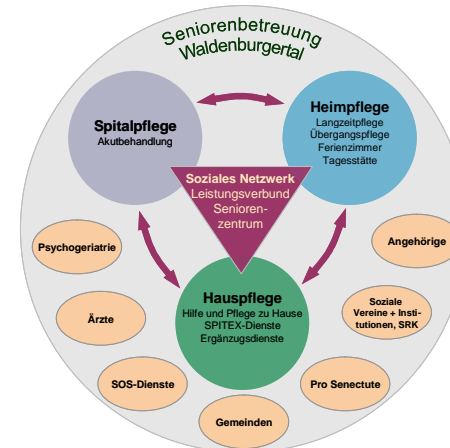
Was wollen wir:

Unterstützung der Lebensqualität mit einem ganzheitlichen Angebot für unsere älteren und betagten Menschen:

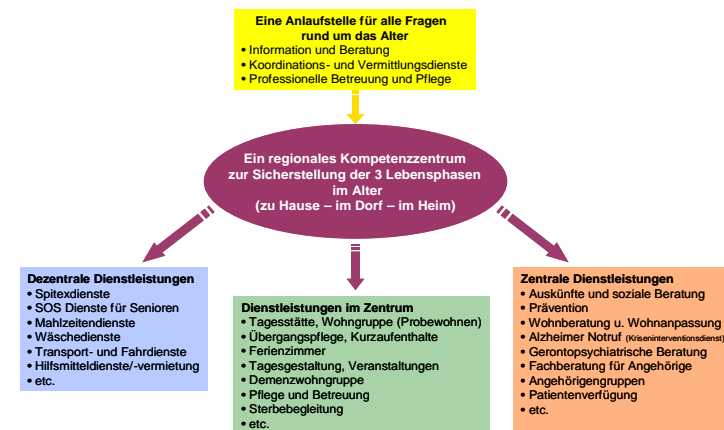
- Information und Beratung rund um das Alter
- Vermittlung von Angeboten der Prävention von Gesundheitsförderung
- Information/Vermittlung von Diensten und Veranstaltungen
- Angebote/Dienstleistungen zur Sicherstellung der Grundversorgung, Mobilität und Pflege zu Hause und im Dorf
- Unterstützende Fachberatung für pflegende Angehörige
- Koordination einer professionellen Pflege und Rehabilitation zur Sicherung der Selbständigkeit zu Hause und im Dorf
- Entlastungsangebote für Kurz-/Ferienaufenthalte im Heim
- Eine professionelle Betreuung und Pflege im Heim
- Eine enge Zusammenarbeit aller Dienste:



Regionale Vernetzung der Strukturen in der Seniorenbetreuung



„Hauspflege vor Heimpflege“, eine bedarfsgerechte Lösung für das Waldenburgertal

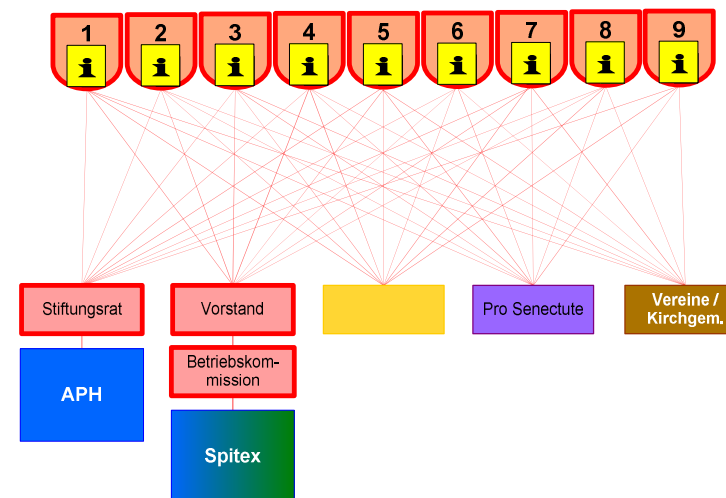


5.4 ORGANISATIONSSTRUKTUR

Die komplexe Aufgabenstellung für ein umfassendes Angebot, Betreuung und Pflege im Alter bedingt eine professionelle Koordination unter den einzelnen Dienstleistungsanbietern. Mit den heutigen zahlreichen Anlaufstellen der Leistungserbringer ist das gesamte Angebot unübersichtlich, aufwändig und kostenintensiv, sowohl für die Leistungsträger (Gemeinden als Auftraggeber) wie auch die Leistungsempfänger im Tal. Die Kommunikations- und Entscheidungswege zwischen Auftraggeber und Leistungserbringer sind sehr lang und träge. Der Einfluss und die unterschiedlichen Interessensentwicklungen der Fachverbände auf die einzelnen Organisationen intensivieren sich massiv und die Reaktion der Leistungsträger kommt oft, aufgrund der verschiedenen Anlaufstellen, zu spät. Damit dieser nicht unbedingt vorteilhaften Entwicklung Einhalt geboten werden kann, sind die heutigen Strukturen unbedingt zu optimieren und auf eine ganzheitliche homogene Organisation auszurichten.

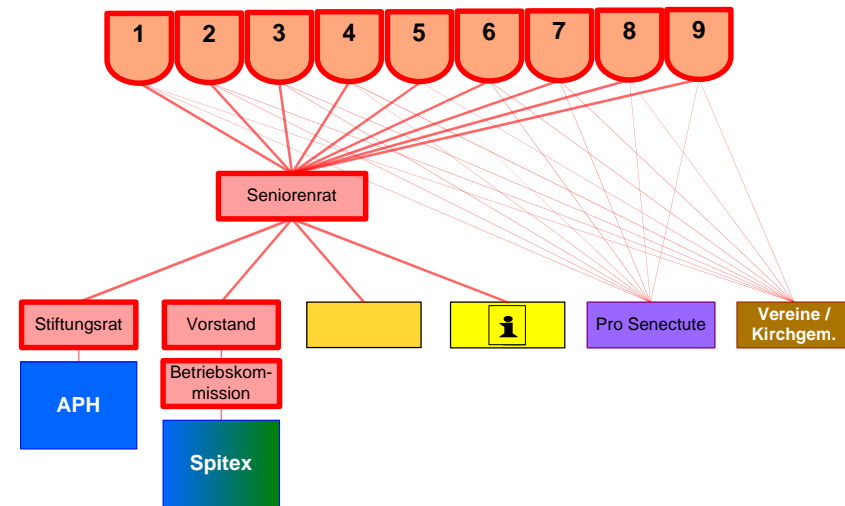
Heutige Strukturen

- Viele Entscheidungswege und Anlaufstellen
- Hoher Personalaufwand bei den Entscheidungsträgern
- Schwierige Koordination und Kommunikation
- Wenig Synergien



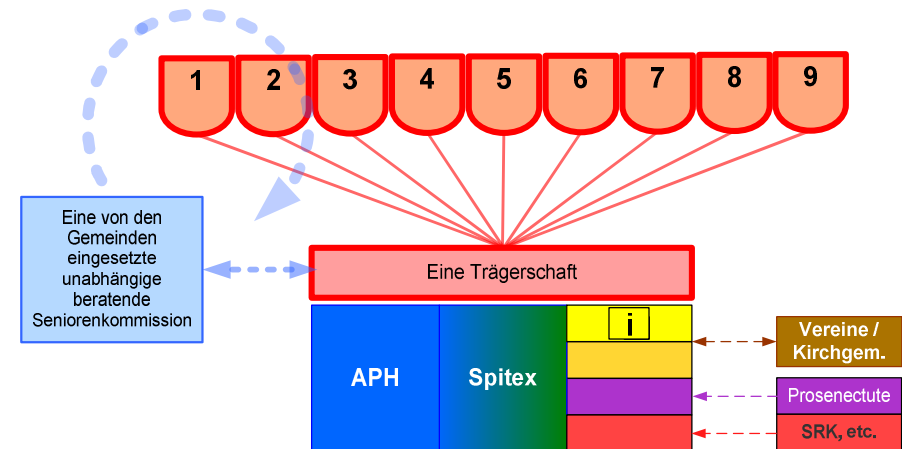
Strukturvariante 1

- Eine Anlaufstelle für Gemeinden und Organisationen
- Viele Entscheidungsebenen und langer Entscheidungsweg
- Personalintensive Struktur / viele Entscheidungsträger
- Der direkte Einfluss der Trägergemeinden wird geschwächt, es entstehen wenig Synergien

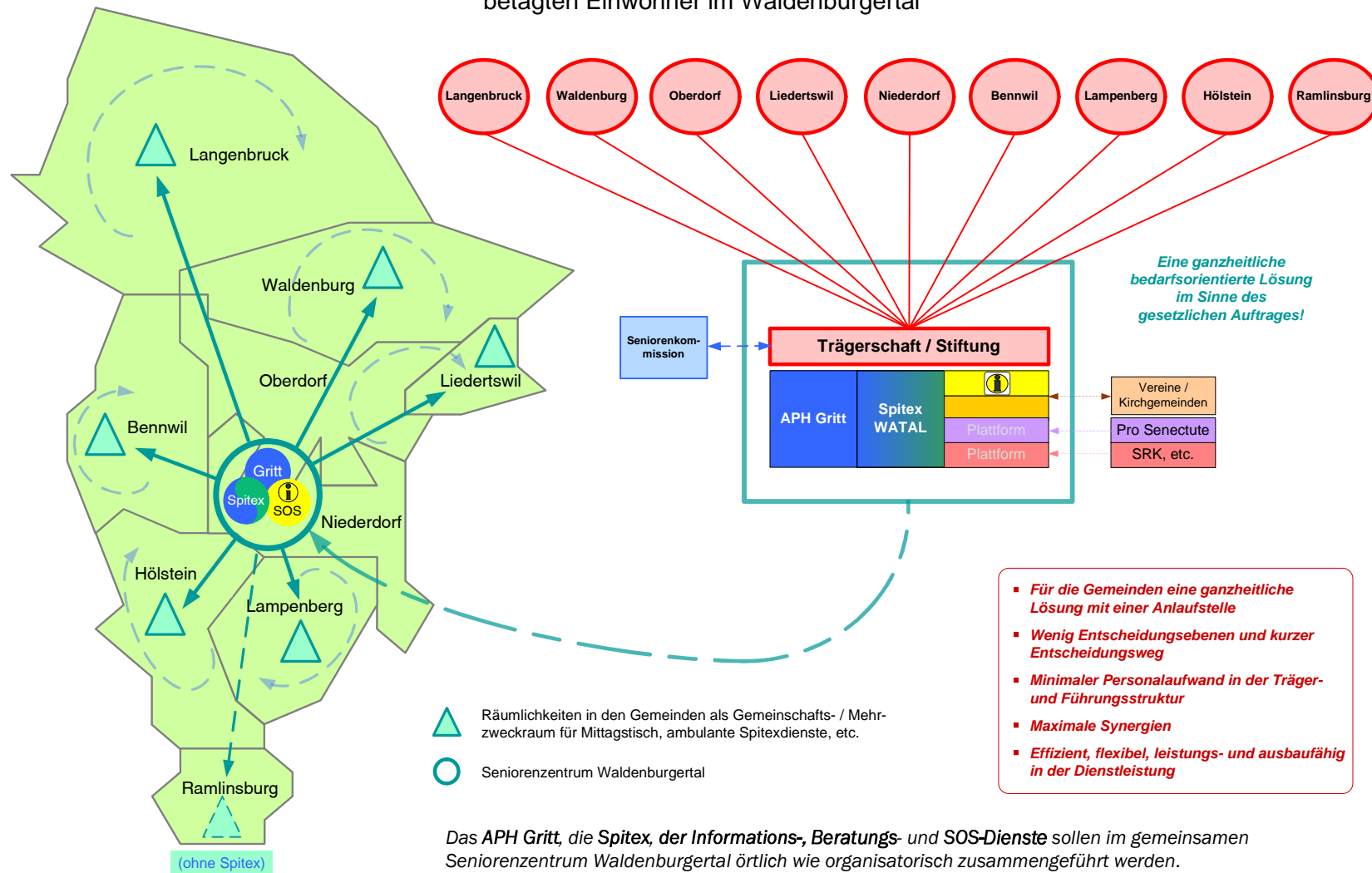


Strukturvariante 2

- Eine bedarfsorientierte Lösung mit wenig Entscheidungsebenen und kurzen Entscheidungswegen
- Minimaler Personalaufwand in der Träger- und Führungsstruktur
- Maximale Synergien, effizient, flexibel, leistungs- und ausbaufähig in der Dienstleistung



Struktur- & Organisationskonzept für die Betreuung und Pflege der betagten Einwohner im Waldenburgertal



5.5 FINANZEN

- *Mit der Strukturvariante 2 (S.27) entstehen optimale Voraussetzungen für eine ganzheitliche transparente Rechnungslegung in der gesamten Altersbetreuung. Mit einer konsolidierten Kostenrechnung kann auf die laufende Entwicklung rechtzeitig reagiert und der Kostenaufwand kalkuliert werden.*
- *Durch die enge Zusammenarbeit der einzelnen Dienstleister sowie der gemeinsamen Nutzung der Infrastruktur an einem Ort entstehen maximale Synergien, die den Aufwand und Kostenverlauf sowohl für den Betrieb selber wie auch für die Gemeinden sehr günstig beeinflussen.*
- *Der Finanzierungsbedarf für das Kompetenzzentrum wurde an der Info-Veranstaltung vom 10. April 2008 dargestellt und erläutert.*
- *Die vom Gesetz geforderte Informations- und Beratungsstelle in den Gemeinden wird ebenfalls zentral ausgebaut und mit der Koordination SOS-Dienste verbunden. Dadurch entsteht eine höhere Präsenz der Anlaufstelle und die Erreichbarkeit kann jederzeit über die Verwaltung sichergestellt werden. Die Finanzierung dieser Stelle kann zu Beginn über den Gemeindepool erfolgen und mit der Entwicklung des Kompetenzzentrums in die Gesamtkostenrechnung eingebunden werden.*
- *Ebenfalls kann die Seniorenkommission zu Beginn über den Gemeindepool und später über die Zentrumsabrechnung entschädigt werden.*

6. ANTRÄGE / MASSNAHMEN

Die Arbeitsgruppe ist der Auffassung, dass mit der Übertragung der Aufgabe „Pflege und Betreuung im Alter“ durch den Kanton an die Gemeinden sich für das Waldenburgertal auch neue Chancen und Möglichkeiten eröffnen, eine bedarfsorientierte Lösung anzustreben, die kalkulierbar ist und in jeder Gemeinde mit den entsprechenden Dienstleistungen den nötigen Bedarf abdeckt. Das Ziel der Arbeitsgruppe ist auch, die Eigenständigkeit der Gemeinden weitgehend zu erhalten, sie aber auch in der Komplexität dieser Aufgabe so weit wie möglich zu unterstützen. Damit das Projekt Umsetzung AK WATAL weiter vorangetrieben werden kann, sind einige Grundsatzentscheide für das weitere Vorgehen unerlässlich.

Somit stellt die Arbeitsgruppe den Gemeinderäten der auftraggebenden Gemeinden folgende Anträge:

1. Grundsätzliche **Zustimmung** zum Papier „Umsetzung Alterskonzept Waldenburgertal“.
2. Festlegung der zukünftigen Struktur für eine ganzheitliche Betreuung und Pflege im Alter im Waldenburgertal. Die Arbeitsgruppe beantragt die **Strukturvariante 2** (S.27), sie ist die effizienteste und flexibelste Lösung der dargestellten Varianten und erleichtert resp. unterstützt die Auftragserfüllung der einzelnen Gemeinderäte erheblich.
3. Festlegung der Organisations- resp. Rechtsform sowie den Zeitpunkt der Inkraftsetzung der neuen Trägerschaft. Die Arbeitsgruppe ist der Auffassung, dass eine **Stiftung** mit entsprechender Leistungsvereinbarung sich aufgrund der bisherigen Erfahrungen gut bewährt hat. Die Stiftungsurkunde des APH Gritt müsste entsprechend überarbeitet und angepasst werden.
4. Grundsatzentscheid für ein **Kompetenzzentrum** inkl. Informations- und Beratungsstelle für ein umfassendes Angebot gemäss Vorlage (Strukturvariante 2 S.27). Dieser Entscheid bildet die Basis für die weiteren Planungsarbeiten zur Sanierung und Erweiterung des APH Gritt.
5. Einsetzung einer **Seniorenkommission** zur Unterstützung der neuen Struktur gem. Anhang 4.
6. **Erhaltung des Gemeindepools** als Starthilfe zur Schaffung des Bereiches Information und Beratung, SOS-Dienste und für weitere Aufwendungen zur Umsetzung des Alterskonzeptes Waldenburgertal.
7. Bewilligung des **Finanzbedarfs** gemäss separater Berechnung und Aufstellung als Starthilfe.
8. Beibehaltung der **Projektorganisation** „Umsetzung Alterskonzept Waldenburgertal“ bis zur Inkraftsetzung der neuen Struktur resp. Wahl des Stiftungsrates.

7. WEITERES VORGEHEN, ZEITPLAN

Nach Vorliegen der Grundsatzentscheide resp. Genehmigung der Anträge durch die Gemeinderäte der 9 Talgemeinden ist vorgesehen, diesen Bericht den beteiligten Institutionen, Organisationen und der Öffentlichkeit vorzustellen.

*Mit der Festlegung der zukünftigen Struktur und Organisation (S.27) haben wir einen wichtigen Zwischenschritt erreicht. Zur Inkraftsetzung dieser neuen Struktur und Organisation sind jedoch weitere Details noch zu regeln. **Im Anhang 2** sind diesbezüglich Aufgaben und ein Zeitplan detailliert dargestellt.*

*Mit der Sanierung, Erweiterung (auf 130 Betten) und Ausbau des APH Gritt in ein Kompetenzzentrum kann in 2-3 Jahren für das Waldenburgertal ein ganzheitliches Angebot zur Pflege und Betreuung der älteren Menschen zur Verfügung gestellt werden. Diese Massnahme gibt den einzelnen Gemeinden einen gewissen Planungsspielraum, den dringenden Bedarf an **altersgerechten Wohnungen mit der Option Betreuung in den nächsten 3-10 Jahren zu realisieren**. Ohne altersgerechte Wohnungen und ein intaktes Betreuungs- und Pflegenetz kann dem Grundsatz „Hauspflege vor Heimpflege“ nicht nachgelebt werden, und der Bedarf an Pflegebetten im Heim wird zusätzlich ansteigen.*

Gemeinschafts-/Mehrzweckräume (wie S.27 dargestellt) an möglichst zentraler Lage in der Gemeinde sind nach Bedarf zu erstellen und dienen als Anlaufstelle für Dienstleistungserbringer oder einfach als Treffpunkt für die ältere Generation im Dorf.

8. STELLUNGNAHME UND ENTSCHEID GEMEINDEN

Mit dem Gesetz „Pflege und Betreuung im Alter“ und dem „Neuen Finanzausgleich“ werden die Aufgaben und die Verantwortung für die Pflege und Betreuung der älteren und betagten Menschen ganz den Gemeinden übertragen. Damit das Waldenburgertal für diese Aufgaben gerüstet ist, haben die Gemeinden mit der sofortigen Erarbeitung eines Alterskonzepts begonnen.

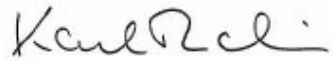
Im Dezember 2005 haben sämtliche Gemeinden diesem Alterskonzept Waldenburgertal zugestimmt. Dabei haben die neun Gemeinden auch ein gemeinsames Angehen und Umsetzen der Altersfragen bekräftigt.

Nun knapp zweieinhalb Jahre später liegt dieses Umsetzungskonzept vor. Es enthält Massnahmen und Empfehlungen, wie das Wohnen zu Hause, im Dorf oder im Heim gestaltet werden kann. Dabei soll mit einem ganzheitlichen Angebot die Lebensqualität für unsere älteren und betagten Menschen unterstützt werden.

Die Gemeinderäte der unterzeichneten Gemeinden stehen hinter diesen Umsetzungsvorschlägen und Empfehlungen.

Ein grosser Dank gebührt der Arbeitsgruppe, die mit Weitsicht und grossem Einsatz dieses Arbeitspapier verfasst hat.

Oberdorf, im Mai 2008



Karl Rudin
Gemeindepräsident Oberdorf



Peter Bönzli
Gemeindepräsident Niederdorf



Anita Schweizer
Gemeindepräsidentin Hölstein



Kurt Grieder
Gemeindepräsident Waldenburg



Andreas Zwahlen
Gemeindepräsident Langenbruck



Erich Geiser
Gemeindepräsident Bennwil



Hans Schlumpf
Gemeindepräsident Lampenberg



Sonja Gschwind
Gemeindepräsidentin Liedertswil



Stefan Thommen
Gemeindepräsident Ramlinsburg

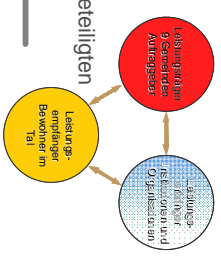
9. ANHÄNGE

- Anhang 1 Funktionsmatrix mit Aufgabenverteilung nach Strukturvariante 2
- Anhang 2 Zeitplan und Massnahmen für die weitere Umsetzung Alterskonzept WATAL
- Anhang 3 Konzept, Mögliche Organisation SOS-Dienst
- Anhang 4 Konzept, Mögliche Aufgaben und Organisation Seniorenkommission WATAL

Funktionsmatrix mit Aufgabenverteilung nach Struktur Variante 2

Geeignete Trägerschaft die die Interessen aller Beteiligten im Tal vertritt
(Leistungsempfänger – Leistungserbringer - Leistungsträger)

- Ausgewogene und machbare Lösung
- Bedarfsgerecht und attraktiv für alle Beteiligten
- Marktkonform und nachhaltig



Zentrale Dienste	Kompetenzzentrum WATAL Zentrale Verwaltung, Einkauf und Koordination Zentrale Logistik (Versorgung, Reparatur und Unterhalt)	
------------------	---	--

Weitere Stellen, Organisationen und Dienste im Tal

Betreuung und Pflege im Heim	Spitex WATAL	Information, Beratung, Vermittlung, SOS-Dienst	Dienstleistungen für die Öffentlichkeit	Gemeinden	Vereine und Organisationen im Tal
- Betreuung und Pflege der älteren Bevölkerung, die auf einen Heimplatz angewiesen ist. - Betreuung und Pflege von älteren Menschen mit Demenz und psychischer Erkrankung - Sterbebegleitung	- Pflege und Betreuung der Bevölkerung zu Hause - Koordination der medizinischen Versorgung und Pflege mit den Hausärzten, SRK, etc. - Koordination eines allfälligen Pikettdienstes während der Nacht - Professionelle Hauspflege	- Auskünfte und Information in allen Altersfragen (Gesetzlicher Auftrag an die Gemeinden gem. §5 Betreuung und Pflege im Alter) - Stellt Kontakte sicher und bietet eine Plattform für weitere Organisationen wie Pro Senectute, SRK, Ortsvereine und weitere Organisationen, etc.	- Sicherstellung einer ausreichenden Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner im Heim durch ergänzende Angebote wie: Restaurant, Kiosk, Coiffure, Podologie, Ergotherapie, Physiotherapie, etc. - Plattform für Kontakte und Veranstaltungen, etc.	- Erfüllung des gesetzlichen Auftrages und Wahrung der Interessen der Bevölkerung im Tal (<i>Hauspflege vor Heimpflege</i>) - Unterstützen das gemeinsame Engagement im Tal und die damit verbundenen Organisationen - Bestimmen Art und Grösse der Trägerschaft und wählen ihre Delegierten.	- Förderung der sozialen Kontakte in der Gemeinde und im Tal - Koordinieren ihre Tätigkeiten innerhalb der Gemeinde und mit dem SOS-Dienst
Kerngeschäft	- Regelmässige Bedienung dezentraler Spitex-Anlaufstellen in den Gemeinden - Die Spitex koordiniert die weitergehenden Bedürfnisse (ausserhalb ihres Aufgabenbereiches) ihrer Klienten mit der zuständigen Stelle	- Organisiert den SOS-Dienst im WATAL in enger Zusammenarbeit mit der Spitex (Dienste durch Freiwillige gegen eine kleine Entschädigung) - Organisiert die Transport- und Fahrdienste sowie den Mahlzeiten- und Wäschedienst - Organisiert den Hilfsmittelverleih	- Fam. Ext. Kinderbetreuung - Vermietung von Räumen für ext. Anlässe	- Gründen eine unabhängigen Interessensgruppe oder Kommission, die sich mit der zukünftigen Entwicklung der Bedürfnisse und Aufgaben im Alter auseinander setzen	
Zusatzaufgaben	- Mittagstisch - Tagesstätte mit Übernachtungsmöglichkeiten - Übergangspflege - Ferienzimmer	- Entlastung und ergänzende Unterstützung der Spitex für die Betagten zu Hause	- Zusätzliche direkte und indirekte Einnahmequellen zur Unterstützung der Gesamtorganisation	- Grosse Entlastung der einzelnen Gemeinden im Rahmen des gesetzlichen Auftrages (Betreuung und Pflege der betagten Menschen) durch eine professionelle Organisation	
Synergien	- Verwaltung, Administration, Rechnungswesen und Versicherungswesen - Optimierung der Organisationsstruktur, Raum, EDV, Logistikbetriebe, etc. - Einkauf Pflege- und Hilfsmaterial - Koordinierte Ausbildung Pflegepersonal	- Kostenreduktion durch Übernahmemaassnahmen von allgemeinen Hausarbeiten und Betreuungsaufgaben.	- Entlastungsbeiträge an die Gesamtkosten	- Gezielte und zweckgebundene Vereinsbeiträge für die Unterstützung und Erhaltung der sozialen Netzwerke und Kontakte bei den älteren Leuten in den Gemeinden.	
Auswirkung auf Gesamtkosten	- Optimierung der Verwaltungs-, Infrastruktur- und Raumkosten - Verbesserte Einkaufsbedingungen - Weniger Personal- und Ausbildungskosten				
Finanzierung	- Persönliche Beiträge - Hilflosenentschädigung - Pflegekostenbeiträge - Ergänzungsleistung - keine direkten Gemeindebeiträge mehr!	- Persönliche Kostenbeteiligung - Vereinsbeiträge - Pflegekostenbeiträge - Unterstützungsbeiträge aus Gemeindepool	- Leistungsempfänger - ev. Vereinsbeiträge - Unterstützungsbeitrag (vor allem Starthilfe) durch Gemeindepool	- Selbstfinanzierung	- Direkte Vereinsbeiträge von den Gemeinden - Ev. Unterstützungsbeiträge durch den Gemeindepool bei besonderen Leistungen

Zeitplan und Massnahmen für die weitere Umsetzung Alterskonzept Waldenburgertal

Aktivitäten:	2008	April					Mai					Juni					Juli					August					September					Oktober					November					Dezember					Januar 09				
	Wochen	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	1	2	3	4	5						
											EURO 08					SCHULFERIEN (SF)											SF																								
Info-Anlass für Gemeinderäte WATAL "Umsetzung Alterskonzept Waldenburgertal"	10. April		10.04.																																																
Auf Wunsch, Präsentation der Vorlage in den einzelnen Gemeinderäten durch die AG																																																			
Vernehmlassung	11. Apr - 2. Mai																																																		
Bereinigung der definitiven Fassung mit Ergänzung der Stellungnahme Gemeinderäte	05.-16. Mai																																																		
Presseorientierung	29. Mai 08									29.05.																																									
Detailbearbeitung Projektgruppe	bis 31.12.08																																																		
Neue Stelle Information, Beratung, Koordination, etc.	01. Okt 08																															50% Pensum,	Einarbeitungs- und Vorbereitungsphase							Infostelle ist operativ											
Inkraftsetzung neue Struktur/Trägerschaft	01. Jan 2009																																																		

Pendenzen resp. mögliche weitere Aufträge an die Arbeitsgruppe "Umsetzung Alterskonzept Waldenburgertal"

1. Ausarbeitung einer Stiftungsurkunde für die neue Trägerschaft bis zur Genehmigung durch die Gemeinden
2. Ausarbeitung einer Leistungsvereinbarung zwischen Trägerschaft und den Stiftergemeinden bis zur Genehmigung durch die Gemeinden
3. Erstellen eines Pflichtenheftes für die Stelle Information, Beratung und Koordination.
4. Erarbeiten eines Informations- und Beratungskonzeptes in Zusammenarbeit mit der neuen Stelleninhaberin oder dem neuen Stelleninhaber
5. Seniorenkommission, Detailausarbeitung der Strukturen, Entschädigung, Wahlmodus, Aufgaben und Kompetenzen (ev. Budget)
6. SOS-Dienst, Erarbeitung der Details in Zusammenarbeit mit der neuen Stelleninhaberin oder dem neuen Stelleninhaber
7. Erstellen einer Gesamtkostenübersicht des benötigten Startkapitals bis zur Realisierung des Kompetenzzentrums GRITT

KONZEPTENTWURF SOS-Dienst WATAL

Gemäss Umfrageergebnis (*Alterskonzept S.20/2 1*), gibt es viele Personen (50+) im Waldenburgerthal, die bereit sind, mit Ihrem Einsatz Mitmenschen, die eine Aufgabe nicht mehr allein bewältigen können, zu helfen.

Diese hohe Hilfsbereitschaft an Freiwilligenarbeit möchten wir nutzen und zusätzlich mit Anreizen fördern, indem ein Anteil der verrechneten Dienste den Leistungserbringern zugutekommt. Ein Modell, das sich heute schon in verschiedenen Gemeinden im Baselbiet bewährt.

Mit einem SOS-Dienst WATAL möchten wir aber auch die Selbsthilfe und die Solidarität unter den Senioren fördern. Dazu wollen wir eine zentrale Vermittlungsstelle aufbauen, die Aufträge von Senioren (Leistungsempfängern) entgegennimmt und diese an die freiwilligen Leistungserbringer weitervermittelt. Die Vermittlungsstelle sollte auch eine enge Zusammenarbeit mit der SPITEX anstreben um diese nach Möglichkeit von Alltagsarbeiten zu entlasten (z.B. Fahr-, Betreuungsdienste, etc.). Diese Organisation muss professionell, einfach und kundenfreundlich auf und ausgebaut werden.

Zudem glauben wir, dass dadurch der Vereinsamung von betagten, allein lebenden Menschen auch etwas entgegengewirkt werden kann und sind auch überzeugt, dass mit dieser zusätzlichen Unterstützung zur Erhaltung der Lebensqualität, die eine oder andere Person länger in ihrer gewohnten Umgebung bleiben kann.

Die nachstehend aufgeführten Leistungskategorien sind weder abschliessend noch verbindlich in der Zusammensetzung und können sich in der Detailausarbeitung oder während der Praxiserfahrung auch ändern.

Der Arbeitsgruppe stehen einige Vorlagen eines SOS-Dienstes von bestehenden Organisationen zur Verfügung, müssen jedoch in den Details noch auf unsere Bedürfnisse angepasst werden.

Leistungskategorien	Verrechnung / Vergütung im Std.-Aufwand		Bemerkungen
	Leistungsempfänger Fr./Std.	Leistungserbringer Fr./Std.	
Kategorie 1			
<ul style="list-style-type: none"> - Reinigungs-/Hausarbeiten (in Ergänzung zur Spitex) - Gartenarbeiten - Kleine Reparaturen - Administratives (Zahlungsverkehr, Formulare, einf. Steuererklärungen, etc.) - 			
Kategorie 2			
<ul style="list-style-type: none"> - Verkehr mit Behörden - Flick- und Näharbeiten - Waschen und bügeln - 			
Kategorie 3			
<ul style="list-style-type: none"> - Persönliche Betreuung /Begleitung - Kochen für- und miteinander - Botengänge - Hausterbetreuung - Betreuung von Wohnung oder Haus bei Abwesenheit - 			Ev. Integration bereits bestehender Fahr- und Malzeitendienst Gritt
Kategorie 4			
<ul style="list-style-type: none"> - Sozialer Fahrdienst 			
Kategorie 5			
<ul style="list-style-type: none"> - Mahlzeitendienst 			(auf Anfrage)
Kategorie 6			
<ul style="list-style-type: none"> - Wäschedienst 			(auf Anfrage)

KONZEPTENTWURF **Seniorenkommission**

Um was geht es:

Zur Unterstützung der neuen Strukturen und der gesamten Aufgabe Betreuung und Pflege im Alter soll als Bindeglied zum Stiftungsrat und zu den Behörden in den Gemeinden ein zusätzliches Organ (Seniorenkommission) geschaffen werden, das die Vernetzung zur älteren Bevölkerung im Tal verstärkt und ihr eine neutrale Plattform bietet, Informationen und Anliegen auszutauschen resp. zu deponieren. Dadurch können allfällige Lücken im bestehenden Angebot und der Organisation besser ermittelt sowie Bedürfnisse und Trends rechtzeitig erkannt werden.

Mögliche Aufgaben/Ziele:

- Die älteren Menschen über das breite Angebot der verschiedenen Organisationen in den einzelnen Gemeinden zu informieren und bei Bedarf die nötigen Kontakte vermitteln.
- Die Autonomie und die Lebensqualität der Menschen über 60 erhalten und verbessern.
- Ansehen, Würde und Beachtung der Senioren in der Öffentlichkeit fördern.
- Einfühlungsvermögen, Verständnis und Kontakte zwischen den verschiedenen Generationen verbessern.
- Sich bei Behörden und in der Gesellschaft durch Mitsprache und Mitwirkung Gehör für die Belange der Senioren schaffen.
- Das soziale Netzwerk unter den älteren Menschen pflegen durch persönliche Kontakte, Veranstaltungen und Anlässe, etc.

Lösungsvorschläge:

Variante 1:

Bildung einer neuen unabhängigen Kommission von ca. 9-15 Mitgliedern, die durch die neun Gemeinden in einem bestimmten Turnus gewählt oder delegiert werden. Erstellen einer Leistungsvereinbarung analog Stiftung-Gemeinden. Entschädigung und Betriebskosten werden durch den Gemeindepool abgegolten.

Variante 2:

Übertragung dieser Aufgabe an eine bestehende Organisation im Tal (z.B. Seniorenverein Waldenburgerthal mit ca. 500 Mitgliedern) mit dem Vorteil: Bewährte selbständige Organisation mit einem intakten Netzwerk und ist breit abgestützt im ganzen Tal. Erstellen einer Leistungsvereinbarung. Entschädigung mit einer Jahrespauschale durch den Gemeindepool.

Weiteres Vorgehen:

Nach Vorliegen des Grundsatzentscheides der Gemeinden sind die weiteren Details zu erarbeiten resp. mit dem Seniorenverein entsprechende Gespräche zu führen. Anschliessend wird ein Antrag nach Variante 1 oder 2 z.H. der Gemeinden ausgearbeitet.